

---

**Aus Freude am Lesen**

## Buch

Eigentlich galt die Ehe von Madame Kampf mit einem jüdischen Bankangestellten in ihrer Familie als Mesalliance. Doch dann sind die Kampfs 1926 durch eine Börsenspekulation zu Reichtum gekommen. Jetzt trägt Madame ein schweres Brillantarmband, das sie nur noch zum Baden ablegt, und die vierzehnjährige Tochter Antoinette wird von einer englischen Gouvernante erzogen. Demnächst will das Ehepaar einen Ball geben, zu dem zweihundert Gäste aus Adel und Geldadel geladen werden sollen, um den Aufstieg der Kampfs in die feine Pariser Gesellschaft zu zelebrieren. Bei den Vorbereitungen zu diesem Ball nimmt ein Eifersuchtsdrama zwischen Mutter und Tochter seinen Anfang: Die lebenshungrige Antoinette träumt davon, auch auf dieses Fest zu gehen, doch ihre strenge Mutter erlaubt es nicht. Madame Kampf will jetzt endlich selbst ihr Leben genießen; eine halbwüchsige Tochter wäre ihr dabei nur im Weg. Während Antoinette ihren Eltern im Stillen grollt und heimliche Selbstmordgedanken hegt, tut sich unversehens die Gelegenheit zu einer subtilen, heimtückischen Rache auf ...

## Autorin

Die Jüdin Irène Némirovsky wird als Tochter eines reichen russischen Bankiers 1903 in Kiew geboren. Vor der Oktoberrevolution flieht die Familie nach Paris. Irène heiratet den weißrussischen Bankier Michel Epstein, bekommt zwei Töchter und veröffentlicht ihren Roman »David Golder«, der sie schlagartig berühmt und zum Star der Pariser Literaturszene macht. Viele weitere Veröffentlichungen folgen. Als der Zweite Weltkrieg ausbricht und die Deutschen auf Paris marschieren, flieht sie mit ihrem Mann und den Töchtern in die Provinz. Am 13. Juli 1942 wird sie verhaftet, keine vier Wochen später stirbt sie in Auschwitz. 2004 entzifferte Némirovskys Tochter Denise Epstein das Manuskript, das als »Suite française« veröffentlicht und zur literarischen Sensation wurde.

Irène Némirovsky

# Der Ball

*Aus dem Französischen und  
mit einem Nachwort  
von Claudia Kalscheuer*

btb

Die französische Originalausgabe erschien 1930 unter dem Titel  
»Le Bal« bei Éditions Bernard Grasset, Paris.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC-zertifizierte Papier *Munken Pocket* für dieses Buch  
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

2. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe Dezember 2007,  
btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München  
Copyright © der Originalausgabe 1930 by Éditions Bernard Grasset,  
Paris

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2005 by Paul Zsolnay  
Verlag, Wien 2005

Umschlaggestaltung: Design Team München

Umschlagfoto: akg-images

Druck und Einband: CPI – Clausen & Bosse, Leck

MM · Herstellung: BB

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-73578-5

Besuchen Sie unseren LiteraturBlog

[www.transatlantik.de](http://www.transatlantik.de)

[www.btb-verlag.de](http://www.btb-verlag.de)

## I

Als Madame Kampf das Studierzimmer betrat, zog sie die Tür derart schroff hinter sich zu, daß der Kristalllüster im Luftzug klingelte wie reines, leises Glöckchengeläut. Doch Antoinette, die so tief über das Pult gebeugt saß, daß ihr Haar die Buchseite streifte, hatte nicht aufgehört zu lesen. Ihre Mutter sah sie einen Augenblick wortlos an; dann baute sie sich vor ihr auf, die Arme vor der Brust verschränkt.

»Du könntest dir die Mühe machen aufzustehen, wenn du deine Mutter siehst, mein Kind«, fuhr sie sie an. »Oder vielleicht nicht? Klebt dein Hintern am Stuhl fest? Wie vornehm ... Wo ist Miss Betty?«

Im Nebenzimmer begleitete das Surren einer Nähmaschine ein Lied, *What shall I do, what shall I do when you'll be gone away*, das von einer unbeholfenen, frischen Stimme geträllert wurde.

»Miss«, rief Madame Kampf, »kommen Sie mal her.«

»Yes, Mrs. Kampf.«

Die kleine Engländerin mit den roten Wangen, den verschreckten, sanften Augen und einem honigblonden, um das runde Köpfchen geschlungenen Haarkranz schlüpfte durch den Türspalt herein.

»Ich habe Sie eingestellt«, setzte Madame Kampf streng an, »damit Sie meine Tochter beaufsichtigen und unterrichten, nicht wahr? Und nicht, damit Sie sich Kleider nähen ... Weiß Antoinette etwa nicht, daß man aufsteht, wenn die Mutter hereinkommt?«

»Oh! Ann-toinette, how can you?« säuselte die Miss bekümmert.

Antoinette war inzwischen aufgestanden und schaukelte linkisch auf einem Bein. Sie war ein großes, kaum entwickeltes Mädchen von vierzehn Jahren, mit dem typischen blassen Gesicht dieses Alters, so blutarm, daß es in den Augen der Erwachsenen wie ein heller runder Fleck wirkt: unausgeprägte Züge, gesenkte Lider, Augenringe, ein verschlossener kleiner Mund ... Vierzehn Jahre, die Brüste, die unter dem engen Schüle-

rinnenkleid wachsen und den schwachen, kindlichen Körper stören und plagen ... Die großen Füße und diese langen Röhren mit den roten Händen, den tintenbefleckten Fingern daran, die eines Tages vielleicht die schönsten Arme der Welt sein werden, wer weiß? ... Ein zarter Nacken, darüber kurzes, farbloses Haar, trocken und leicht.

»Wirklich, Antoinette, deine Manieren sind zum Verzweifeln, mein armes Kind ... Setz dich. Ich komme jetzt noch einmal herein, und du wirst mir den Gefallen tun, sofort aufzustehen, verstanden?«

Madame Kampf trat ein paar Schritte zurück und öffnete die Tür ein zweites Mal. Antoinette erhob sich langsam und so offensichtlich widerwillig, daß ihre Mutter drohend den Mund zusammenkniff und scharf fragte: »Hat Mademoiselle vielleicht etwas dagegen?«

»Nein, Maman«, antwortete Antoinette leise.

»Warum ziehst du dann so ein Gesicht?«

Antoinette zwang sich zu einem schwachen Lächeln, das ihre Züge schmerzlich verzerrte. Manchmal haßte sie die Erwachsenen so sehr, daß sie sie am liebsten umgebracht oder ihnen das

Gesicht zerkratzt hätte, sie hätte aufstampfen und schreien mögen: »Nein, rutsch mir doch den Buckel runter!« Doch sie fürchtete ihre Eltern von frühester Kindheit an. Als Antoinette noch kleiner war, da hatte ihre Mutter sie oft auf den Schoß genommen, an ihr Herz gedrückt, gestreichelt und geküßt. Aber das hatte Antoinette vergessen. Hingegen hatte sie tief in ihrem Inneren den Klang einer zornigen Stimme bewahrt, die über ihren Kopf hinweg zeterte, »daß mir diese Kleine dauernd zwischen den Füßen herumlaufen muß ...«, »schon wieder hast du mit deinen dreckigen Schuhen mein Kleid beschmutzt! Ab in die Ecke, damit du es endlich lernst, hörst du? Dummes Balg!«, und eines Tages – damals hätte sie zum ersten Mal sterben mögen – bei einem Streit an einer Straßenecke jenen wütenden Satz, so laut herausgeschrien, daß sich die Passanten nach ihnen umgedreht hatten: »Willst du eine Ohrfeige? Ja?«, und ihre brennende Wange ... Mitten auf der Straße ... Sie war elf Jahre alt und groß für ihr Alter ... Die Passanten, die Erwachsenen, das war nicht so schlimm; aber genau in diesem Moment waren ein paar Jungen aus der Schule gekommen und hatten ihr ins Gesicht ge-



lacht: »Au Backe ...« Oh, dieses Hohngelächter, das sie auf der dunklen, herbstlichen Straße verfolgte, während sie mit gesenktem Kopf weiterging ... Durch ihre Tränen hindurch tanzten die Lichter. »Kannst du nicht aufhören zu heulen? Was für ein Dickschädel! Wenn ich dich bestrafe, ist das nur zu deinem Besten! Und hör jetzt auf, mich auf die Palme zu bringen, das rate ich dir ...« Diese schrecklichen Leute ... Und auch jetzt noch ließ man sie nicht in Ruhe – nur um sie zu quälen, zu martern, zu demütigen, hieß es von morgens bis abends: »Wie hältst du denn deine Gabel?« (vor dem Diener, lieber Gott), und: »Sitz gerade. Du siehst ja aus, als hättest du einen Buckel.« Sie war vierzehn, sie war ein junges Mädchen und in ihren Träumen schon eine Frau, die schön war und geliebt wurde ... Von Männern, die sie liebten und bewunderten, so wie in den Büchern Andrea Sperelli Elena und Maria liebte, wie Julien de Suberceaux Maud de Rouvre ... Die Liebe ... Sie erschauerte. Madame Kampf fuhr fort: »... Und wenn du meinst, ich bezahle dir eine Engländerin, damit du mir mit solchen Manieren aufwartest, täuschst du dich, mein Kind!«

Und leiser, während sie ihrer Tochter eine Haarsträhne aus der Stirn strich: »Du vergißt immer, daß wir jetzt reich sind, Antoinette ...«

Sie wandte sich der Engländerin zu: »Miss, Sie werden diese Woche viel zu erledigen haben – ich gebe am 15. einen Ball ...«

»Einen Ball«, flüsterte Antoinette und riß die Augen weit auf.

»Jawohl«, sagte Madame Kampf lächelnd, »einen Ball ...«

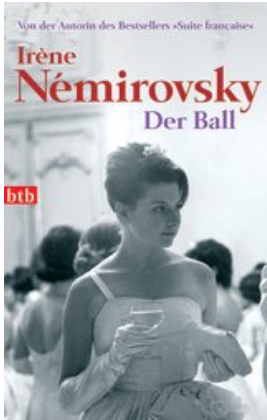
Sie sah Antoinette stolzgeschwellt an, dann wies sie mit einem verstohlenen Blinzeln zu der Engländerin hinüber.

»Du hast ihr doch nichts gesagt, will ich hoffen?«

»Nein, Maman, natürlich nicht«, antwortete Antoinette rasch.

Sie kannte diese ständige Sorge ihrer Mutter. Als sie damals, zwei Jahre war das her, aus der alten Rue Favart ausgezogen waren – kurz nach Alfred Kampfs genialem Börsencoup bei der Baisse erst des Franc, dann 1926 des englischen Pound, die sie reich gemacht hatte –, wurde Antoinette jeden Morgen ins Zimmer ihrer Eltern gerufen; ihre Mutter lag noch im Bett und polierte sich die

Fingernägel; ihr Vater, ein hagerer kleiner Jude mit feurigen Augen, war nebenan im Badezimmer und rasierte sich, wusch sich und zog sich in jenem wahnwitzigen Tempo an, mit dem er alles tat und das ihm früher bei den deutschen Juden unter seinen Börsenkollegen den Spitznamen »Feuer« eingebracht hatte. Dort, auf den breiten Stufen der Börse, war er jahrelang auf der Stelle getreten ... Antoinette wußte, daß er zuvor Angestellter bei der Banque de Paris gewesen war und noch früher ein kleiner Laufbursche neben der Tür der gleichen Bank, in einer blauen Livree ... Kurz vor Antoinettes Geburt hatte er seine Geliebte geheiratet, Mademoiselle Rosine, die Sekretärin des Direktors. Elf Jahre lang hatten sie in einer dunklen, engen Wohnung hinter der Opéra Comique gehaust. Antoinette erinnerte sich noch, wie sie abends am Eßzimmertisch ihre Hausaufgaben ins reine schrieb, während in der Küche das Dienstmädchen laut klappernd das Geschirr spülte und Madame Kampf unter der großen Hängelampe mit der trüben Glaskugel saß, in der die Gasflamme flackerte, und auf die Ellbogen gestützt Romane las. Bisweilen stieß Madame Kampf einen tiefen, mißmutigen Seuf-



Irène Némirovsky

### **Der Ball**

Taschenbuch, Broschur, 112 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-442-73578-5

btb

Erscheinungstermin: November 2007

Irène Némirovsky – die sensationelle Wiederentdeckung einer großartigen Autorin

Paris 1926. Das Ehepaar Kampf plant einen großen Ball, der ihren Aufstieg in die feine Pariser Gesellschaft besiegeln soll. Seit die Familie unerwartet zu Reichtum gekommen ist, will Madame ihr Leben endlich in vollen Zügen genießen. Ihre halbwüchsige Tochter, die lebenshungrige 14-jährige Antoinette, ist ihr dabei nur im Weg. Sie darf an dem großen Fest nicht teilnehmen. Antoinette grollt ihren Eltern, bis sich plötzlich die Gelegenheit zur subtilen Rache auftut ...